

ERZSÉBET GALÁNTAI

Bemerkungen zum Nachleben antiker Feldherrn- und Herosporträts in den Geschichtswerken der Humanisten Die Wiederbelebung von Elias Corvinus

Abstract: The revival of Elias Corvinus. The acts of the two famous Hunyadis, János(John), the prominent fighter against the Turks and his son, Mátyás (Matthias King from 1458 to 1490) were described by several literary works throughout Europe. These works abound in references to the antique literature. The autor's aim is to present some references and reminiscences related to the antique Roman literature that can be detected in Elias Corvinus' (1537-1602) work.

Key words: humanism, relations between Hungarian and European humanists, use of the Latin language, style, the style of humanist historians of the 15th 16th centuries.



Die ungarische humanistische Literatur wurde im ausschlaggebenden Maße vom italienischen sowie vom niederländischen Humanismus beeinflusst. Die Taten der zwei berühmten Hunyadis, des „Türkenschlächter“ János und seines Sohnes Mátyás (ung. König 1458–1490) wurden europaweit in zahlreichen literarischen Werken bearbeitet. Die Werke sind reich an antiken Reminiszenzen.

Die Autorin setzt sich zum Ziel, die Wirkungen der antiken römischen Literatur an einem *carmen epicum* aus dem 16. Jahrhundert nachzuweisen.¹

Einleitend einige Worte über den, bei uns fast vergessenen, namhaften humanistischen Autor!

Elias Corvinus (1537–1602), alias *Rabener* erhielt sein *cognomen Ioachimicus* von seinem Geburtsort Sankt-Ioachimstahl. Er wird zu den größeren Talenten

¹ Eine Zusammenfassung des Vortrags gehaltenen in Pécs (Fünfkirchen) am 1. Oktober 2008.

des Späthumanismus gerechnet.² Nach den ersten Studienjahren in Wittenberg und Wien studierte er in Padua Jura. Eine zeitlang hielt er sich auch in Rom und Ferrara auf. Im Jahre 1558 wurde er zum „poeta laureatus“ gekrönt. Eine wichtige Station seines Lebens war, als er im Jahre 1572 *in Ungarn gegen die Türken kämpfte*. Diese eigene Kriegserfahrung spielte eine wichtige Rolle auch bei der Themenwahl seines Werkes

Er schrieb in fast jeder Gattung der neulateinischen Lyrik, bevorzugte aber vor allem das christlich moralisierende Lehrgedicht.³ Ein wichtiges Werk aus dem Jahre 1568 ist *Poematum libri duo*: mit epischen Stücken, die die Türkenkriege berühren. Aller Wahrscheinlichkeit nach verfasste er *auf die Motivation ungarischer Freunde*, wie z. B. Boldizsár (Balthazar) Batthyány, János Liszti (Johannes Listius), nach dem Sieg bei Lepanto (1571) das Heldenlied von Hunyadi (Hunniades).

Elias Corvinus korrespondierte mit Boldizsár Batthyány unter anderem über Fragen der Alchimie, für die sich beide interessiert haben; Corvinus unterstützte ihn sogar bei dieser Tätigkeit. Ein Beweis für Letzteres bietet ihr Briefwechsel mit zahlreichen Beispielen.⁴

Corvinus berichtet in einem seiner Briefe an B. Batthyány über den Plan eines Werkes über J. Hunyadi. Das Kleinepos zeugt vor allem von starker Wirkung des großen römischen Vorläufers *Vergil*.

Wie bekannt, tauchen im Katalog zu den Universitätsvorlesungen von unserem Autor in Wien im Jahre 1578 *die Aeneis von Vergil*, Werke von Horaz, Ovid, sowie Kommentare zu Caesar, Sallust und Livius.⁵ Gleichsam wie Nicolaus Olahus in seinem Werk „Hungaria“ die früheren, idealisierten Zustände des Landes gegenüber den zeitgenössischen verhältnissen nach Mohács entwirft, geht auch E. Corvinus in seinem Kleinepos vor.

Zu Beginn des Werkes, nach dem Themenangabe⁶ wird der Hauptheld folgendermaßen bündig gekennzeichnet:

² Dazu vgl.: Werner M. BAUER: Humanistische Bildungszentren. In: *Deutsche Literatur. 2. Spätmittelalter, Reformation, Humanismus*. Hrsg. Horst Albert Glaser. Hamburg, 1991. 262–273., hier: S. 268–269.

³ Z. B. *Fundamentum totius Scripturae Sacrae*. 1559.

⁴ Z. B. Der Brief Nr. 8066.: „*De laboratore diligenter inquisivi, aliquos habui, non tamen idoneos pro tua Magnificentia, nunc quendam recentem expiscatus sum, quem forsitan mecum adducam Posonium, ut ibidem colloquamur de omnibus circumstantiis*“. Wien, 1573.

⁵ Siehe dazu: Einleitung. In: Elias CORVINUS: *Ioannis Hunniadae res bellicae contra Turcas. Carmen epicum*. Ed. Oscarius Sárkány. Lipsiae, 1937. (im weiterem: *Hunniadae*) S. 3–8.

⁶ „*Me iuuet interea recubantem in margine ripae ... / Pannoniae antiquas memori res condere versu / Virtutesque referre viri laudataque gesta / Hunniadae...*“ (vv. 8–12.). *Hunniadae*, S. 10.

Ille autem a proavis haudquaquam vilibus ortum
Duxerat, insigni genitus sed stirpe parentum;
Romulei generis Corvinos nomine et alta
Virtute aequabat penitus gentemque superbam
Reddebat pulchris ausis per *Pannona regna*.
Ergo opibus *felix* multoque insignis honore,
Florebat late ac studio Martisque togaeque
Instructus rerum praelustria munia obibat
Et magis atque magis *fato* ex[s]urgebat in altum. (vv. 27–35.)

János Hunyadis Figur fasst das Werk in einen Rahmen, ähnlich wie König Matthias' Person die Epithoma von P. Ransanus.⁷

Von der humanistischen FAMA, GLORIA, VIRTUS bekommt insbesondere Virtus Gewichtung im Hunyadi-Bild des Autors. Die mit Hilfe der Virtus errungene Gloria sichert dem Heros die Fama und Immortalitas.⁸

Am Ende des Werks sagt der Autor über den unsterblichen Ruhm von Vater und Sohn Folgendes:

Quanta per Ungariam *virtus* his edita dextris!
Vivite felices animae *per sidera Olympi*
Proque *piis meritis* caelestum praemia habete;
Nos vero *immensam virtutem* et nomina vestra
Perpetuo gratis animis memorabimus aevo
Vestraque ponemus seclis *exempla futuris*.(vv. 1065–72.)

Bezüglich des Ausdrucks *vestraque exempla* sei auf das Prinzip „*historia docet*“ bei Cicero hinzuweisen.

Das ganze Werk ist von *vergilianischen Reminiszenzen* durchwoben, stellenweise ist auch die Wirkung anderer Klassiker nachvollzuziehen, wie z. B. von Tibull und Ovid.

Sehen wir uns einige von den auffälligsten Parallelen zu Vergil an!

Fit via virtuti ... (v. 174.)
Fit via vi ... (Aen II. 494.)
Dixerat atque equitum turmas peditumque maniplos ... (v. 241.)
Dixerat... et ... (Aen. IV. 238.)
Pars ruere ad ferrum, pars impia vertere terga (v. 337.)
Pars gladios stringunt manibus, *pars* missile ferrum corripunt ... (Aen. XII. 278–79.)
Ecce autem ... (v. 481.)

⁷ Vgl. Erzsébet GALÁNTAI: Bemerkungen zum Nachleben antiker Feldherrn- und Herosporträts. In: *Chronica* 6 (2006), 100–104.

⁸ Siehe den oben zitierten Text u. Anm. 6.

Ecce autem gemini a Tenedo tranquilla per alta ... (Aen. II. 203.)
Urbs eversa iacet, Turcae dominantur in arce. (v. 775.)
... incensa Danaï dominantur in urbe. (Aen. II. 237.)
Tanti cura fuit patriae servire deoque. (v. 1045.)
Tantae molis erat Romanam condere gentem. (Aen. I. 33.)

Besonders zu beachten sind die Ausdrücke, die die Vergöttlichung der Helden implizieren, sowie die übereinstimmenden grammatischen Konstruktionen. Die Schlußzeilen des Werkes schildern die Vergöttlichung der Hunyadis, für die es ebenfalls Muster aus der antiken Lyra und Prosa gibt, wie z. B. in den Reden von Cicero, des berühmtesten römischen Redners.⁹

Beachtenswert ist auch die *Retoricität* des Werkes, die gleichfalls antiken Vorläufern folgt.¹⁰

Die Reden bieten dem Autor eine Möglichkeit, die Personen indirekt zu charakterisieren und geben einen Anlaß, dem Leser seine vielseitige Bildung vorschweben zu lassen. Daneben verleihen sie dem Werk eine rhetorische Färbung.

Aufgrund des oben gesagten kann festgestellt werden, daß der untersuchte Feldherrnporträt sowohl mit dem Hunyadi-Bild der italienischen Humanisten als auch mit dem zeitgenössischen und bald darauf folgenden Hunyadi-Bild der ungarischen sowie der europäischen humanistischen Literatur im Einklang steht.¹¹



⁹ Siehe z. B. die Gestalt von Cn. Pompeius in: De imp. X. XIV. 41. „(Pompeium) sicut ... de caelo delapsus numen“. u. a.

¹⁰ S. dazu z. B. vv. 233–240.: „Imo, ait, o cives, nunc nunc datur hora ferocem / Monstrandi virtutem animosque sub astra levandi. / Nunc mecum aut patriam laeti defendite cives / Christicolasque aras, aut pulchrae occumbite morti ... / Sic credite et ite / In duros mecum casus famamque perennem“. (Die Rede von Scabadius, oratio adhortatoria) Vgl.: Sall. Cat. XX., Livius XLV. 43. 5.

¹¹ Vgl. Zsuzsa TEKE: Hunyadi János és kora [János Hunyadi und sein Zeitalter]. Budapest, 1980. S. 80–89; Péter E. KOVÁCS: A Hunyadi-család [Die Hunyadis]. In: *Hunyadi Mátyás. Emlékkönyv Mátyás király halálának 500. évfordulójára*. Hrsg. Gyula Rázsó – Molnár László V. Budapest, 1990. S. 29–39; Sándor CSERNUS: A „Fehér lovag“. A Hunyadi-mitosz kérdéséhez a XV. századi francia irodalomban [Der "Weisse Ritter". Zur Frage des Hunyadi-Mythos in der französischen Literatur des 15. Jahrhunderts]. In: *Tanulmányok Karácsonyi Béla hetvenedik születésnapjára*. Hrsg. Péter Kulcsár – Béla Máder – István Monok. Szeged, 1989. S. 81–97; Radu LUPESCU: Hunyadi János alakja a magyar és a román történetírásban [Die Figur von János Hunyadi in der ungarischen und rumänischen Geschichtsschreibung]. *Századok* 139. (2005), S. 385–420. hier: S. 385!, Sándor BENE: *Militia et litterae*. Budapest, 2007. u. a.